

Der Zentralhort soll's richten

Mit einer neuen Einrichtung an der Grenze zu Pasing will die Stadt die Betreuungssituation in Laim kurzfristig verbessern

Laim – Sie hatten nur das Versprechen, aber nicht die Chance, ihr Zelte tatsächlich aufzubauen. Weil auch sonst vieles nicht so kam wie zugesagt, ziehen die Naturindianer Ende des Schuljahres wieder aus ihrer provisorischen Behausung in der Grundschule Fürstenrieder Straße aus. Damit stehen die 15 Kinder, die hier dann ein Jahr lang die Mittagsbetreuung besuchten, wieder ohne nachmittägliches Programm da.

Die Eltern schlagen nun Alarm im ganzen Viertel – auch bei einer SPD-Veranstaltung zum Thema Kinderbetreuung in Laim. Hier hat Bürgermeisterin Christine Strobl ihnen kurzfristig Abhilfe zugesagt: In einem Zentralhort mit 100 Plätzen an der Grenze zu Pasing. Er soll diesen Herbst geöffnet werden.

Laim ist städtisches Notstandsgebiet, was die ganztägige Betreuung der Sechsbis Zehnjährigen angeht. Mit einem Versorgungsgrad von 61 Prozent rangiert man stadtweit auf dem vorletzten Platz. Zwar sind in Laim Hunderte von zusätzlichen Plätzen in Neubauten auf dem ehemaligen Tramgelände an der Zschokkestraße, der Sigl- und Brantstraße sowie der Groß-Kita an der Hogenbergstraße vorgesehen. Doch die werden seit Jahren nicht realisiert, mal wegen Planungsfehlern, mal wegen klagernder Nachbarn. Die Eltern protestieren deshalb immer lauter, und das gab wohl auch den Ausschlag, dass das Referat für Bildung und Sport vergangenen Sommer versprach, neue Wege zu gehen.

Zusammen mit der privaten Umweltbildungseinrichtung der Naturindianer sollte zumindest an der Grundschule Fürstenrieder Straße Abhilfe geschaffen werden. Die Stadt kaufte ein Tipi für die Schule. Die Initiative war für die pädagogische und naturnahe Begleitung zuständig. Der Geburtsfehler: Weder im Schulgebäude noch



Eine Lösung, die aus der Not geboren ist und auf lange Sicht nicht taugt: Das Zelt in der Grundschule an der Camerloher Straße.

FOTO: CATHERINA HESS

auf dem Hof, den sich hier Grund- und Mittelschule teilen, gab's Platz für die Kombination aus Hausaufgabenraum und Campingplatz. „Wir finden schon ein Eckchen“, beschwichtigte man im Referat für Bildung und Sport. „Die sollen jetzt einfach mal anfangen“.

Das haben die Naturindianer getan. Von der Mittelschule erhielten sie vorübergehend eine kleine ungedämmte Stube unterm Dach für Hausaufgaben und Mittagessen. „Ein kleiner hoher Raum, schlecht belüftet, die Kinder mussten Kopfhörer tragen, um sich in der Enge auf ihre Hausaufgaben konzentrieren zu können“, sagt Projektleiterin Katharina Salvatore. „Von der Mittelschule aus hat man uns deutlich ge-

macht, dass die Gruppe hier nicht erwünscht ist und man den Raum bald wieder selbst braucht“. Das Bildungsreferat habe Antworten immer wieder hinausgezögert. Von der Mittelschule kam auch das Veto gegen das Tipi im Schulhof, sagen Indianer, Eltern und Franziska Messerschmidt. Die stellvertretende Leiterin der Fachabteilung im Bildungsreferat schilderte bei der Veranstaltung mit Bürgermeisterin Strobl die Situation aus Sicht der Behörde. „Wir haben immer versucht zu helfen, aber die wollten zum Beispiel auch nicht die Mensa der Schule mitbenutzen, weil das Essen dort nicht ihrem Konzept entspricht.“ Die Naturindianer ziehen Ende des Schuljahres jedenfalls die Reißleine: „Es tut uns

sehr leid für die Familien“, sagt Salvatore. „So schnell lassen wir uns nicht wieder auf einen Kompromiss ein.“

Sofort nach der Entscheidung hagelte es Kritik der Eltern. Nun ist, so Franziska Messerschmidt, eine andere Lösung in Sicht: Statt der Naturindianer solle ab Herbst eine zusätzliche Gruppe der bestehenden Mittagsbetreuung „Wilde 13“ das Tipi auf dem Schulhof nutzen. Dafür werde man einen Zaun versetzen. Strobl verwies auf einen Antrag von Rot-Grün im Stadtrat, in dem fünf zentrale Horte mit je 100 Plätzen für Stadtbezirke mit großem Versorgungsnotstand gefordert werden. Die Stützpunkte stünden nicht direkt an den Schulen. „Die Kinder werden von dort mit einem Bus abgeholt und nach der Betreuung wieder an der Schule abgeladen.“

Zum Herbst wolle man auch für die Laimer an der Grenze zu Pasing so einen zentralen Hort einrichten. „Das soll die Lage vor allem vorübergehend entspannen.“ Wo man sich anmelden könne, wollten die Eltern auf der Versammlung wissen. Das sei noch nicht geregelt. Ursula Oberhuber, Sprecherin des Bildungsreferates, relativiert ohnehin: „Der Stadtrat befasst sich erst am 26. Februar mit dem Thema. Vorher will ich kein Konzept bestätigen.“

Sollten die Plätze im Viertel dauerhaft nicht ausreichen, sprach die Laimer SPD-Stadträtin Verena Dietl von einer anderen Stellschraube. Die noch zu bauenden Kita-Plätze an der Sigl-/Brantstraße könnten bei Bedarf auch in Hortplätze umgewandelt werden. Und was die Nachmittagsbetreuung an der Grundschule Camerloherstraße angehe, wo übrigens auch ein Tipi zur Verfügung steht, und derzeit neu gebaut wird, wisse man: „Dass der Platz nicht reicht. Es wäre schön, wenn das Referat das noch mal prüft.“ **ANDREA SCHLAIER**